



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Tirol bei Nacht

18.12.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.42

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-426)

Advent Urol- Klinik , 18.12.2009 , 18,00 Adelshof

T i r o l b e i N a c h t

Im allgemeinen ladet man zum Advent in stimmungsvolle Räume, Stuben mit Adventkranz, in Kirchen mit Harfen- und Orgelmusik und sanften Chören ein. Ich möchte Sie einmal auf einen anderen Platz für ein paar Minuten entführen, auf einen ungewohnten Ort für eine Adventsbetrachtung. Aber ich habe es selbst erlebt und war sehr beeindruckt: In einer Winternacht auf die Seegrube. Es ist ein unvergessliches Bild, das sich da ausbreitet - und es zwingt zum Nachdenken. Da sind die Bergketten im schwachen Mondlicht und die dunklen Täler. Und die Landschaft verliert sich in einer tiefen Nacht. Und drunten leuchtet die Stadt und die Dörfer. Es ist wie die Auslage eines Spitzenjuweliers. Ein Diamanten-teppich aus unzähligen Lichtpunkten. Zwischendrin sieht man angestrahelte Kirchenfassaden wie Smaragde, die Straßenbeleuchtung bildet Perlenketten, der Flughafen ist wie ein Brillantenkoller. Es gibt nicht viele Großstädte in der Welt, die sich so in Dunkel und Licht von oben präsentieren.

Und das alles wird mir nun zum Symbol für Gesellschaft, Land, Welt in diesem Advent 2009. Es ist nicht einfach der Blick in eine Idylle. Ich weiche dem Dunkel nicht aus, das sich da gewaltig über das Land ausbreitet und sich auch zwischen den Lichtern da unten versteckt, in finsternen Winkeln, hinterhöfen, lichtlosem Abseits von allem Glanz.

Der Alltag bringt mir das Dunkel der Gesellschaft in vielen Begegnungen, Hunderten von Briefen und Schicksalen.

Da ist die Neunjährige, die mir weinend sagt, daß sich die Eltern scheiden lassen. Sie möchte sie wieder zusammenbringen, aber sie wird sie nicht zusammenbringen, hat mir der Rechtsanwalt erklärt. Und da ist der Süchtige, der auf der Bank kauert und auf den nächsten Schuss wartet und dem die gar nicht weit entfernte strahlende Domfassade gar nichts nützt. Und dann die Depressive, für die dieses ganze weihnachtliche Drum und Dran eher eine Belastung als einen Trost darstellt. Und der junge Familienvater, der arbeitslos geworden ist und jetzt nicht weiß, wie er die eben erworbene Wohnung finanzieren soll. Und wenn auch die Klinikbauten von vielen Fenstern erhellt sind - was muß ich Ihnen sagen, was hinter so manchem Fenster an schwerem Schicksal steht, Aber da gibt es auch breite dunkle Flächen in der Gesellschaft. Die Dunkelheiten von unfassbarer Geldgier und Verantwortungslosigkeit, von Raffens und Nie-genug-Haben, und die Arroganz einer Forderungsgesellschaft. Und es gibt da drunten in unserer Gesellschaft die Lust am Negativen, die in den Medien sich so oft austobt in der aufgebauchten Sensation, in der publikumswirksamen Beschuldigung, der ausufernden Kritik, die nur bei der Betrachtung der eigenen Hintergründe versagt. Es gibt die Lust am Negativen auch sehr oft in der Kulturszene, wo das Ausweglose, Belastende, brutale, Häßliche, Deprimierende zelebriert wird, was man dann als Gesellschaftskritik verkauft. Und es gibt Menschen, die ansich gar nicht so im Dunklen und gesichert im Wohlstand leben, und die auch bei Nacht die Sonnenbrille der Unzufriedenheit aufsetzen, und überall das Negative erkennen (Wie jene feine Dame, die im 5 Sternhotel neben mir gesessen ist - jeder Gast hatte einen eigenen Tisch, mit unglaublichem, eigentlich geradezu peinlichem Angebot. Gnädige Frau, habe ich zum Nachbartisch hinübergesagt, es ist doch unglücklich, was hier geboten wird! Oh, sagen sie das nicht, kontert sie, voriges Jahr gab es hier noch sechs Dressings zum Salat, heuer nur mehr fünf! Mich hätte beinahe die priesterliche Milde verlassen und ich hätte ihram liebsten die fünf Dressings aufgesetzt ...

Nein ich will die Dunkelheiten nicht verdrängen. Sie sind da.

Und doch, liebe Freunde, breitet sich da unten auch das Wunder des Lichts in tausend Formen. Für mich ist das, was mir in dieser unserer Zeit an Licht begegnet, viel dominanter als die Dunkelheiten.

Da ist einmal das Licht der Hilfsbereitschaft und der Mitmenschlichkeit, Ich habe zehn Bücher geschrieben und werde keines mehr schreiben. Aber wenn ich schreiben wollte, wieviel hilfsbereite, gütige, kooperative, ansprechbare, motivierende und ermutigende Menschen mir begegnet sind, dann wäre das das dickste aller Bücher. Schon wenn ich von meinem persönlichen Schicksal ausgehe. Was ist mir allein in meinem Leben an ärztlicher Hilfe und wohltuender Pflege begegnet! Auch in Ihrer Klinik - und dasselbe haben ja Tausende erlebt. Ich könnte niemals mehr sprechen und tätig sein ohne diese Lichter der Hilfsbereitschaft. Und ich vergesse das nie. Nur Dumm-Gedankenlose sind undankbar. Nur Anspruchsverrückte nehmen diese Dinge als selbstverständlich. Ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich. und deshalb weiß ich, wieviel Licht es bei uns gibt, und daß wahrscheinlich Milliarden unser Land und z. B. seine medizinische Versorgung als ein Paradies betrachten würden. Und ich muß beim Hinunterschauen auf die nächtliche Stadt nur daran denken, was da in den beiden obersten Stockwerken des Sanatoriums an der Kettenbrücke geschieht, im Hospiz, wo man in einer Epoche, in der so viele dabei sind, die Ehrfurcht vor dem Leben an seinem Beginn und seinem Ende zu verlieren, bemüht ist dem Tod seine Würde zu belassen, mit allen modernsten Mitteln der Erleichterung. Und ich denke an die unzähligen Freiwilligen, die sich da um Obdachlose, Einsame, Straftentlassene, ~~Einsame~~, Alte, Behinderte kümmern. Wieviele Organisationen gibt es, innerhalb und außerhalb der Kirche, die still und leise Gutes tun. Das ist wie die Lichterketten der Strassenzüge da drunten. Vinzenverein mit vielen Hundert verborgenen Mitarbeitern, Caritas, Lions, Rotary, Malteser, Soroptimist, . Ich mußte für eine Statistik die Ehrenamtlichen der Kirche in unserer Diözese zählen - ich bin auf über 30.000 gekommen. Ist das nicht ein Lichtermeer, wie die erleuchtete Stadt, der Diamantenteppich? Man muss sich das einmal bewußt machen, weil normalerweise das Böse ja viel lauter und aggressiver ist als das Gute.

Und es ist wie da drunten: Es gibt stabile Lichter, die am Ort leuchten, und es gibt bewegte Lichter, wie die Scheinwerfer auf den Autobahnen, die nach Ost, Süd und West hinausstreben. Dieses Tirol hat einen Lichtexport der Hilfe. Nach Osten in die tristen Kinder und Altersheime Rumäniens und der Ukraine, in die zerschossenen Dörfer des Kosowo, in die Erdbebegebiete Armeniens. Nach Süden wandern die Lichter der Hilfsbereitschaft in die Hungergebiete Äthiopiens und die vedurstenden Länder des Sahel. .. Nach Osten finden sie den Weg in die Elendsviertel Brasiliens und in die Armut Boliviens.

Das alles ist Advent. Trotz Dunkel, viel Licht. Aber ich glaube damit man sich des Lichts bewußt wird, muss man einen erhöhten Standpunkt haben, wie auf der Seegrube. Mit diesem "erhöhten Standpunkt" ^{sich} ehrt man Freunde, meine ich einen tiefen Glauben an das Gute, nicht so ^{se} begründet in unseren menschlichen Qualitäten, sondern in dem Glauben an einen Großen, Gütigen, Unendlichen, der alle Dunkelheit und alles Licht der Welt umarmt, und der kommt, und bei uns ist - sozusagen - brüderlich-solidarisch in dem Kind von Bethlehem, und der dafür sorgen wird, daß schlussendlich das Licht siegen wird und nicht die Finsternis. Daran, verehrte Freunde wollte ich Sie erinnern. Das ist nämlich der Advent in dieser unserer dunklen Welt und Gesellschaft. Und Sie sollten immer wieder versuchen, ein Lichtpunkt in diesem großen Lichtermeer des Guten zu bleiben. Dann genießen Sie nicht nur den Advent, sondern sind ein Teil von ihm.

Advent Urol- Klinik , 18.12.2009 , 18,00 Adelshof

T i r o l b e i N a c h t

Im allgemeinen ladet man zum Advent in stimmungsvolle Räume, Stuben mit Adventkranz ,in Kirchen mit Harfen- und Orgelmusik und sanften Chören ein . Ich möchte Sie einmal auf einen anderen Platz für ein paar Minuten entführen , auf einen ungewohnten Ort für eine Adventsbetrachtung . Aber ich habe es selbst erlebt und war sehr beeindruckt : In einer Winternacht auf die Seegrube .Es ist ein unvergessliches Bild , das sich da ausbreitet - und es zwingt zum Nachdenken . Da sind die Bergketten im schwachen Mondlicht und die dunklen Täler . Und die Landschaft verliert sich in einer tiefen Nacht . Und drunten leuchtet die Stadt und die Dörfer . Es ist wie die Auslage eines Spitzenjuweliers . ein Diamantenteppich aus unzähligen Lichtpunkten . Zwischendrin sieht man angestrahelte Kirchenfassaden wie Smaragde , die Straßenbeleuchtung bildet Perlenketten , der Flughafen ist wie ein Brillantenkoller . Es gibt nicht viele Großstädte in der Welt , die sich so in Dunkel und Licht von oben präsentieren .

Und das alles wird mir nun zum Symbol für Gesellschaft , Land, Welt in diesem Advent 2009 . Es ist nicht einfach der Blick in eine Idylle. Ich weiche dem Dunkel nicht aus , das sich da gewaltig über das Land ausbreitet und sich auch zwischen den Lichtern da unten versteckt , in finsternen Winkeln , hinterhöfen , lichtlosem Abseits von allem Glanz.

Der Alltag bringt mir das Dunkel der Gesellschaft in vielen Begegnungen , Hunderten von Briefen und schicksalen .

Da ist die Neunjährige , die mir weinend sagt , daß sich die Eltern scheiden lassen . Sie möchte sie wieder zusammenbringen m, aber sie wird sie nicht zusammenbringen ,hat mir der Rechtsanwalt erklärt. Und da ist der Süchtige , der auf der Bank kauert und auf den nächsten Schuss wartet und dem die gar nicht weit entfernte strahlende Domfassade gar nichts nützt . Und dann die Depressive, für die dieses ganze weihnachtliche drum und Dran eher eine Belastung als einen Trost darstellt. Und der junge Familienvater , der arbeitslos geworden ist und jetzt nicht weiß, wie er die eben erworbene Wohnung finanzieren soll . Und wenn auch die Klinikbauten von vielen fenstern erhellt sind - was muß ich Ihnen sagen , was hinter so manchem Fenster an schwerem Schicksal steht, Aberda gibt es auch breite dunkle Flächen in der Gesellschaft . Die Dunkelheiten von unfassbarer geldgier und verantwortungslosigkeit , von Raffen und Nie-genug.Haben , und die arroganz einer Forderungsgesellschaft. Und es gibt da drunten in unserer Gesellschaft die Lust am Negativen , die inr Medien sich so ooft austobt in der aufgebauschten Sensation , in der publikumswirksamen Beschuldigung , der ausufernden Kritik , die nur bei der Betrachtung der eigenen Hintergründe versagt . Es gibt die Lust am Negativen auch sehr oft in der Kulturszene , wo das Ausweglose , Belastende , brutale , Häßliche , Deprimierende zelebriert wird , was man dann als Gesellschaftskritik verkauft . Und es gibt Menschen , die ansich gar nicht so im Dunklen und gesichert im Wohlstand leben , und die auch bei Nacht die Sonnenbrille der Unzufriedenheit aufsetz , und überall das Negative erkennen (Wie jene feine Dame , die im 5 Sternhotel neben mir gesessen i ist - jeder gast hatte einen eigenen tisch , mit unglaublichem , eigentlich geradezupeinlichem Angebot . Gnädige Frau , habe ich zum Nachbartisch hinübergesagt , es ist dochunglaublich , was hier geboten wird ! Oh , sagen sie das nicht , kontert sie , voriges Jahr gab es hier noch sechs Dressings zum Salat , heuer nur mehr fünf! Mich hätte beinahe die priesterliche Milde verlassen und ich hätt ihram liebsten die fünf Dressings aufgestzt ...

Nein ich will die Dunkelheiten nicht verdrängen . Sie sind da.

Und doch , liebe Freunde , breitet sich da unten auch das Wunder des Lichts in tausend Formen . Für mich ist das , was mir in dieser unserer Zeit an Licht begegnet , viel dominanter als die Dunkelheiten .

Da ist einma das Licht der Hilfsbereitschaft und der Mitmenschlichkeit Ich habe zehn Bücher geschrieben und werde keines mehr schreiben . Aber wenn ich schreiben wollte , wieviel hilfsbereite ,gütige , kooperativer ansprechbare, mötivistierende und ermutigende Menschen mir begegnet sind , dann wäre das das dickste aller Bücher. Schon wenn ich von meinem persönlichen Schicksal ausgehe . Was ist mir aallein in meinem Leben an ärztlicher Hilfe und wohltuender Pflege begegnet ! Auch in Ihrer Klinik - und dasselbe haben ja Tausende erlebt.Ich könnte niemals mehr sprechen und tätig sein ohne diese Lichter der Hilfsbereitschaft Und ich vergesse das nie . Nur Dumm-Gedankenlose sind undankbar . Nur Anspruchsverrückte nehmen diese Dinge als selbstverständlich . Ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich . und deshalb weiß ich , wieviel Licht es bei uns gibt , und daß wahrscheinlich Milliarden unser Land und z. B. seine medizinische Versorgung als ein Paradies betrachten würden . Und ich muß beim Hinunterschauen auf die nächtliche Stadt nur daran denken , was da in den beiden obersten Stockwerken des Sanatoriums an der Kettenbrücke geschieht , im Hospiz , wo man in einer Epoche , in der so viele dabei sind , die Ehrfurcht vor dem Leben an seinem Beginn und seinem Ende zu verlieren , bemüht ist dem Tod seine Würde zu belassen , mit allen modernenn Mitteln der Erleichterung . Und ich denke an die unzähligen Freiwilligen , die sich da um Obdachlose , Einsame ,Strafentlassene , Einsame , Alte , Behinderte kümmern . Wieviele Organisationen gibt es , innerhalb und außerhalb der Kirche , die still und leise Gutes tun . Das ist wie die Lichterketten der Strassenzüge da drunten . Vinzenverein mit vielen Hundert verborgenen Mitarbeitern , Caritas , Lions , Rotary , Malteser , Soroptimist , . Ich mußte für eine Statistik die Ehrenamtlichen der Kirche in unserer Diözese zählen - ich bin auf über 30.000 gekommen . Ist das nicht ein Lichtermeer , wie die erleuchtete Stadt , der Diamantenteppich . Man muss sich das einmal bewußt machen , weil normalerweise das Böse ja viel lauter und aggressiver ist als das Gute .

Und es ist wie da drunten : Es gibt stabile Lichter , die am Ort leuchten , und es gibt bewegte Lichter , wie die Scheinwerfer auf den Autobahnen , die nach Ost , Süd und West hinausstreben . Dieses Tirol hat einen Lichtexport der Hilfe . Nach Osten in die tristen Kinder und Altersheime Rumäniens und der Ukraine , in die zerschossenen Dörfer des Kosowo , in die Erdbebegebiete Armeniens . Nach Süden wandern die Lichter der Hilfsbereitschaft in die Hungergebiete Äthiopiens und die verdurstenden Länder des Sahel .. 'Nach Osten finden sie den Weg in die Elendsviertel Brasiliens und in die Armut Boliviens .

Das alles ist Advent . Trotz Dunkel , viel Licht . Aber ich glaube damit man sich des Lichts bewußt wird , muss man einen erhöhten Standpunkt haben , wie auf der Seegrube . Mit diesem "erhöhten Standpunkt" verehrte Freunde , meine ich einen tiefen Glauben an das Gute , nicht so sehr begründet in unseren menschlichen Qualitäten , sondern in dem Glauben an eine großen Gütigen , Unendlichen , der alle Dunkelheit und alles Licht der Welt umarmt , und der kommt , und bei uns ist sozusagen # brüderlich-solidarisch in dem -Kind von Bethlehem , und der dafür sorgen wird , daß schlussendlich das Licht siegen wird und nicht die Finsternis . Daran , verehrte Freunde wollte ich Sie erinnern . Das ist nämlich der Advent in dieser unserer dunkeln Welt und Gesellschaft . Und Sie sollten immer wieder versuchen , ein Lichtpunkt in diesem großen Lichtermeer des Guten zu bleiben . Dann genießen Sie nicht nur den Advent , sondern sind ein Teil von ihm .